

## *Editorial*

### *Wasserrettung – eine besondere Herausforderung für Notärzte und Rettungsdienste*

In den vergangenen Jahren ist es nicht gelungen, die Anzahl Ertrunkener nachweislich zu senken. Die Zahl der tödlichen Unfälle am und im Wasser bleibt hoch. Laut Statistik ertrinken in Deutschland rund 400 Menschen jährlich. Acht von 10 Opfern sterben in Flüssen, Seen, Bachläufen und Teichen. Der Tod im Wasser geschieht dabei keineswegs nur in der Badesaison: Knapp 30% aller Ertrunkenen starben in der Zeit zwischen Januar bis April und September bis Dezember.

Medizinisch gesehen ist die Wasserrettung eine besondere Herausforderung. Das theoretische Wissen und insbesondere die persönliche Erfahrung im Umgang mit Verunfallten am und im Wasser spielen eine untergeordnete Rolle in der Aus- und Weiterbildung und der täglichen Praxis, so dass das für derartige Notfälle unbedingt notwendige einsatzspezifische Wissen oft nur unzureichend vorhanden ist.

Tatsächlich sind Notfälle am und im Wasser im Verhältnis zur Gesamteinsatzzahl im Rettungsdienst selten. Es ist aber davon auszugehen, dass diese Unfälle zunehmen werden, da die Schließung öffentlicher Bäder zu einer Verlagerung der Freizeitaktivitäten vom bewachten Schwimmbad zu häufig unbewachten Gewässern führt und gleichzeitig die Zahl der Nichtschwimmer in Deutschland zunimmt. Vielfach handelt es sich bei den Verunglückten um junge Menschen, was

die Entwicklung als besonders folgenschwer erscheinen lässt. Häufig ist das Ertrinken, daneben spielen aber auch Tauchunfälle und Unterkühlung eine Rolle. Durch eine Zunahme der Popularität des Tauchsports können Rettungsdienste und Notärzte in Zukunft vermehrt mit Tauchunfällen konfrontiert werden.

Aus diesen Gründen sind Fortbildungen und Netzwerke zum Wissens- und Erfahrungsaustausch für eine qualitativ hochwertige Versorgung der uns anvertrauten Patienten sinnvoll und von entscheidender Bedeutung. Das 15. Bonner Tauchersymposium (<http://www.bonner-tauchersymposium.de>) am 18. April 2015 im Biomedizinischen Zentrum des Universitätsklinikums Bonn (Venusberg) kommt dieser Forderung nach, indem es Beiträge aus Wissenschaft und Praxis von Experten im Haupt- und Ehrenamt aus einer großen Bandbreite an beteiligten Organisationen – von Marine über Wasser- und Straßenrettung bis hin zu Universitäten, Kliniken und sportwissenschaftlichen Instituten – vereint. Das 15-Jahre-Jubiläum der DRK-Wasserwacht als Veranstalter macht deutlich, dass das Konzept auf Zustimmung stößt.

In der vorliegenden Ausgabe von *Intensiv- und Notfallbehandlung* finden Sie die Beiträge der Referenten aus dem Themenblock Rettungsdienst im Rahmen des 15. Bonner Tauchersymposiums. Wir hoffen, damit einen Beitrag zur kompetenten Versorgung unserer Notfallpatienten durch Förderung von Inter- und Multidisziplinarität leisten zu können und eine Plattform zum Erfahrungsaustausch zu bieten. Wir sind überzeugt, dass die Kooperation der verschiedenen Fach- und Rettungsdienste am Anfang jeder erfolgreichen Behandlung steht.

*Ihr Prof. Dr. med. Stefan Schröder*